

Wolfgang Bleichroth 1923-2014

Wolfgang Bleichroth wurde 1923 in Naumburg geboren. 1942 machte er dort Abitur. Soldatenzeit und Verwundung, Gefangenschaft, Tätigkeit als Landarbeiter und Bergmann unterbrachen seinen Weg für vier Jahre. Dann begann ein berufliches Leben, das wie kaum ein anderes die Entwicklung der Physikdidaktik in Deutschland in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts mitgestaltet und mitgeprägt hat.

1946 konnte er mit dem ersten Nachkriegsjahrgang das Volksschullehrerstudium an der Pädagogischen Hochschule in Göttingen aufnehmen. Einer vierjährigen Lehrzeit folgte ein zweites Studium, nun für das höhere Lehramt, mit einem Stipendium des Kultusministers (1952-56). Einen dritten Studienabschluss erwarb er 1961 mit einer Promotion in Metallphysik. Parallel zur Promotion war er schon fachdidaktisch tätig, als Assistent bei Hans Mothes, einem der bekanntesten Vertreter der Physik- und Chemiedidaktik in den 1950-er und 1960-er Jahren.

Die damalige Situation der Fachdidaktiken, am Beginn einer Etablierung als Gruppe wissenschaftlicher Disziplinen, spiegelt sich in Bleichroths frühen Arbeiten. In seinem Aufsatz „Die Didaktik des Physik/Chemie-Unterrichts als Wissenschaft“ (1969) wird das Problemfeld der Didaktik in drei wechselseitig aufeinander bezogene Bereiche gegliedert (Theorie der Bildungsaufgaben und Ziele, Theorie der Bildungsinhalte und des Lehrplans, Theorie des Lehrens und Lernens). Der Aufsatz schließt mit einem Abschnitt „Prinzipien und Aufgaben fachdidaktischer Forschung“. Diese fundamentalen Gedanken wurden von Fachdidaktikern unterschiedlicher Fächer als beispielhaft beachtet.

Bleichroth konkretisierte seine Überlegungen dergestalt, dass er in enger Zusammenarbeit mit der Schulpraxis und einer Lehrmittelfirma ein vollständiges Curriculum für den Physik- und Chemieunterricht der Hauptschule, 5. bis 9. Schuljahr, entwickelte (1964-68). Zum Curriculum gehörte ein didaktisch begründeter, zielorientierter Lehrplan, Unterrichts-anleitungen für den Lehrer sowie das vollständige Experimentiergerät für Lehrer und Schüler. Ergebnisse der Unterrichtstheorie und -forschung waren einbezogen. Neue Unterrichtsgebiete, auch solche mit starkem technischem Einschlag, wurden im Curriculum erschlossen. An einigen hundert Schulen fasste das Curriculum Fuß. Für den damals neuen naturwissenschaftlichen Unterricht an Sonderschulen wurde das Hauptschul-Curriculum angepasst und fand ebenfalls Verbreitung. Wie gerufen kam für Bleichroth das 1. IPN-Symposium (1970), mit dem das neugegründete Institut erstmals an die Öffentlichkeit trat. Thema des Symposiums war nämlich „Forschung und Entwicklung naturwissenschaftlicher Curricula“. Unter den eingeladenen deutschen Rednern war Bleichroth der einzige, der ein bereits in Schulen florierendes Werk vorweisen konnte. Früher als alle anderen hatte er die Wichtigkeit curricularer Arbeit erkannt.

Die bald einsetzende, breite Anerkennung für Bleichroths Arbeiten führte dazu, dass er innerhalb einer Dekade fünf Rufe auf physikdidaktische Professuren erhielt. Zunächst wirkte er an der PH in Alfeld (1961-66), dann – als Nachfolger seines Lehrers Mothes – in Göttingen (1966-93).

In Göttingen war es ihm ein zentrales Anliegen, fachdidaktische Forschung aufzubauen. Sämtliche physikdidaktischen Mitarbeiter wurden einbezogen, dazu auch interessierte Studenten. Später verstärkten Lehrer aus dem Göttinger Raum und Doktoranden die

Forschungsgruppe weiter. 1972 gelang es Drittmittel für ein größeres Projekt (mehrere volle Personalstellen für drei Jahre) einzuwerben. Das Projekt untersuchte Lern- und Denkvorgänge bei rund 1000 Schülern der Sekundarstufe I, die nach dem von ihm entwickelten Curriculum unterrichtet wurden.

Das allmähliche Wachsen von Physikdidaktik und Chemiedidaktik an zahlreichen Orten mündete 1973 in einem bundesweiten gemeinsamen Kongress beider Disziplinen. Göttingen war Tagungsort. Die Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDChP) wurde gegründet. Bleichroth wurde zum Sprecher des vierköpfigen Vorstandes gewählt (bis 1977).

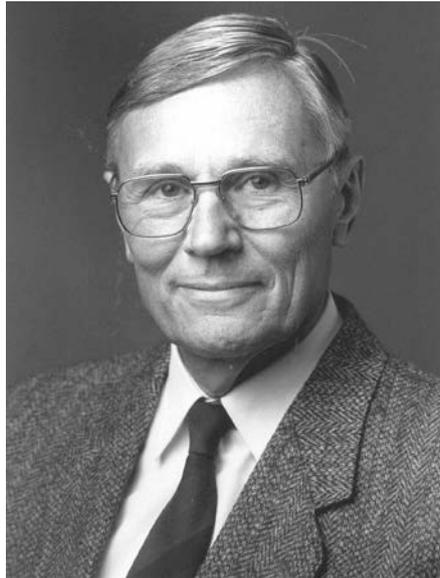


Abb. 1 Wolfgang Bleichroth

Das war damals ein schwieriges Amt, mit hochschulpolitischen Flügelkämpfen und hitzigen Debatten. Bleichroths umgängliches Wesen vermochte es immer wieder, Gegensätze zu mildern und Kompromisse zu finden. Die Erfahrungen aus diesen Auseinandersetzungen kamen ihm zugute, als er 1975 zusätzlich Dekan wurde und die Leitung des Göttinger Hochschulstandortes übernahm.

Verschiedene Verlage gaben Bleichroth Gelegenheit, als Fachdidaktiker vielfältige Verbindungen zur Schule aufzubauen. 1978 übernahm er mit Schmidkunz zusammen die Leitung im Herausgeberkreis der Zeitschrift „Naturwissenschaften im Unterricht – Physik/Chemie“ (bis 1994). Den Herausgebern gelang es, die Zeitschrift zu einem geachteten Organ und einem wichtigen Mittler zwischen Lehrern und wissenschaftlicher Fachdidaktik zu machen. Für die „Wissenschaftliche Buchgesellschaft“ konnte Bleichroth in der Reihe „Wege der Forschung“ den Band zur Physikdidaktik herausgeben (1978). Für den Westermann-Verlag verfasste er mit Kollegen zusammen ein Schulbuch „Physik/Chemie ab 7“. Synchron mit dem Schülerband erschienen ein umfangreicher Lehrerband und ein Heft Kopiervorlagen für Schülermaterialien (1980). Dieses Schulbuchprojekt gab Anstoß, die fachdidaktische Forschung in Göttingen zunehmend auf den Bereich „Schulbuch – Unterrichtssprache – Kommunikation“ auszurichten.

1991 erschien dann das Lehrbuch „Fachdidaktik Physik“. Bleichroth zog darin zusammen mit fünf Kollegen Bilanz über das bis dahin Erreichte und legte Grund für die Weiterentwicklung der Disziplin. 1999 kam das Werk in wesentlich überarbeiteter und erweiterter Neuauflage heraus.

Zum Abschied aus seinem Professorenamt (1993) wurde Bleichroth zweifach hoch geehrt: mit der Ehrenmitgliedschaft der GDGP und mit einer Ehrenpromotion in Kiel.

Am 26. Okt. 2014 starb Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Bleichroth, 91 Jahre alt, in seinem Haus in Göttingen. Wir haben ihm viel zu verdanken.

Gottfried Merzyn